April 1930



5. Jahrg., Nr. 4

Mitteilungsblatt
des Landesverbandes der israelitischen Religionsgemeinden Hessens

Dieses Blatt erscheint monatlich und geht den Mitgliedern unentgeltlich zu. ◆ Erscheinungsort Mainz.

Zuschriften: Mainz, Hindenburgstraße Nr. 44
Schriftleitung: Rabbiner Dr. S. Levi, Mainz

Bekanntmachung
des Landesverbandes der israelitischen Religionsgemeinden Hessens.

Unter Bezugnahme auf die in Nummer 3 des Mitteilungsblattes erfolgte Berufung eines Gemeindetages werden die Gemeindevertreter hiermit eingeladen, sich am **Sonntag, den 27. April d. J., vormittags 10½ Uhr,** in **Darmstadt, Freimaurerloge, Sandstraße 10,** pünktlich einzufinden.

Mainz, den 31. März 1930.

Für den Oberrat
gez. B. A. Mayer, Vorsitzender.

Tagesordnung:

1. Eröffnung des Gemeindetages;
2. Eröffnungsrede des Herrn Rabbiner Dr. Levi;
3. Berichterstattung des Vorsitzenden über die Verbandsangelegenheiten;
4. Bericht des Schulausschusses;
5. Wahl zweier Abgeordneter zur Kassenprüfung;
6. Kassenbericht und Entlastung des Oberrats;
7. Aufstellung des Voranschlags für 1930;
8. Wahl des Verbandsvorsitzenden und seines Stellvertreters;
9. Wahl der Oberratsmitglieder und deren Stellvertreter;
10. Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Bienheim, über: **Der Talmud.** Entstehung, Wesen, Geschichte.

Die israelitische Religionsgemeinde Darmstadt wird die verehrlichen Teilnehmer der Tagung mit einem Mittagessen bewirten. Aus diesem Grunde wäre baldige Mitteilung über die Zahl der Teilnehmer sehr erwünscht.

An die Vorstände aller Verbandsgemeinden!

1. Sofern noch nicht geschehen, ist die Wahl der Delegierten der Gemeinden, bzw. der Stimmbezirke alsbald vorzunehmen und dem Verbandsbüro mitzuteilen.
2. Wie im Vorjahre wird um baldige Mitteilung der Höhe der Ausgaben nach der zuletzt gestellten Rechnung und nach dem Voranschlag für 1930, der Höhe der Steuerausschlagskoeffizienten und der Zahl der Steuerzahler ersucht.

Landesverband der israelitischen Religionsgemeinden
Büro: Mainz, Neue Synagoge.

Die Vorstände der israelitischen Religionsgemeinden

werden auf Veranlassung des hessischen Kultusministeriums hiermit darauf hingewiesen, daß es im Interesse ihrer Religionsgemeinden dringend notwendig ist, die **Haushaltsvoranschläge rechtzeitig aufzustellen und die Steuerbeschlüsse ohne jede Verzögerung zu fassen.** Beides ist zwingende Voraussetzung für eine ordnungsgemäße und pünktliche Erhebung der Religionsgemeindesteuern.

Entgegnung in eigener Sache!

Gegenüber Angriffen, die in dem Israelitischen Familienblatt in Hamburg gegen die Leitung unseres Landesverbandes in einer wenig vornehmen Weise erfolgt sind, sehen wir uns zu folgender Erklärung veranlaßt:

Der Oberrat unseres Landesverbandes hat bei seinen internen Verhandlungen über Subventionen und Personalangelegenheiten zu beraten und zu beschließen, über welche Mitteilungen an die Oeffentlichkeit häufig nicht im Interesse der Beteiligten gelegen sind. Ueber Verhandlungsgegenstände von allgemeinem Interesse wird die gesamte Oeffentlichkeit auch durch die Presse rechtzeitig informiert. Der Oberrat nebst Stellvertretern setzt sich aus 30 Personen zu-

sammen, das Protokoll über seine Sitzungen wird im Mitteilungsblatt bekanntgegeben, sodaß die Prinzipien der Demokratie in keiner Weise verletzt werden. Unser alljährlich stattfindender Gemeindetag findet vor aller Oeffentlichkeit statt; unsere Kasse- und Geschäftsberichte werden im Mitteilungsblatt abgedruckt. Die Bemerkungen des Israelitischen Familienblattes müssen daher inhaltlich als unzutreffend und in der Form als unangebracht zurückgewiesen werden.

Landesverband der israel. Religionsgemeinden Hessens.

Hauptsynagoge Mainz.

Es wird hiermit dringend empfohlen, Wünsche für das Aufrufen zur Thorah außerhalb der Reihenfolge spätestens drei Tage vor dem betr. Sabbat bzw. Feiertag unter Begründung bei dem Kultusbeamten (Hindenburgstraße 44, Telephon 737), geltend zu machen, da andernfalls eine Berücksichtigung dieser Wünsche nicht gewährleistet werden kann.

Der Vorstand.

Bericht über die Sitzung des Oberrats am 23. März 1930.

Anwesend: Der Verbandsvorsitzende Herr Kommerzienrat Mayer, Mainz, und Stellvertreter Herr Kommerzienrat Kronenberger, Mainz. Die Oberratsmitglieder und Stellvertreter Herren: Benjamin, Hachenburger, Darmstadt; Justizrat Dr. Goldschmidt, Offenbach; Lehrer Kahn, Alsfeld und Lehrer Sulzbacher, Groß-Bieberau; Krämer, Friedberg; Küchler, Alzey und Oppenheimer, Mainz; Rabbiner Dr. Levi, Mainz und Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach; Rechtsanwalt Rothenberger, Gießen; Justizrat Dr. Marx, Bingen; Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt, Worms; Rosenthal, Oppenheim und Oppenheimer, Ober-Ingelheim; Rabbiner Dr. Sander, Gießen und Rabbiner Dr. Lewit, Alzey; Diplom-Handelslehrer Simon, Darmstadt und Lehrer Stern, Alzey; Adolf Steinberger, Alsfeld.

1. Nach Begrüßung der Erschienenen gibt der Vorsitzende bekannt, daß zwei vereinnahmte kleinere Kapitalien bei der Städtischen Sparkasse Mainz angelegt wurden, daß dem Landesverband durch den im Dezember veranstalteten Rabbiner-Fortbildungskursus Kosten nicht erwachsen sind, und daß das Protokoll über eine Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft bei den Mitgliedern des Kollegiums in Zirkulation gesetzt worden sei.

2. Die Veranlagung der Religionsgemeindesteuern soll in einer dem Vorjahre entsprechenden Weise geschehen. Das Hessische Kultusministerium ersucht den Verband darum, seine Gemeinden zur rechtzeitigen Fassung der Steuerbeschlüsse zu veranlassen, es wünscht die Ausarbeitung einer Mustersatzung für die örtlichen Steuervertretungen und ersucht um Vorschläge für die Aenderung des Voranschlagsformulars.

3. Die Reichsarbeitsgemeinschaft will den diesseitigen Verband zu den Pensionslasten in Wolfenbüttel mit 160.— RM. und zu den Kosten des Gesamtarchivs der deutschen Juden mit 500.— RM. heranziehen. Der erstere Betrag wird bewilligt, für letzteres können einstweilen nur RM. 200.— vorgesehen werden.

4. Eine Anzahl Gesuche von Anstalten wird zurückgestellt; dem Schomre Schabbosverband soll ein Beitrag von RM. 100.— gezahlt werden.

5. Zu den Kosten des Lektorats Gießen hat die Rhenusloge in Mainz RM. 200.—, die Dalbergloge in Worms RM. 50.— beigesteuert. Nach einem Bericht des Herrn Rabbiner Dr. Sander wird der nötige Kredit für das Sommersemester 1930 bewilligt und es wird beschlossen, dieses Lektorat wenn möglich, auch fernerhin aufrecht zu erhalten.

6. Der Oberrat gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß eine lückenlose Organisation der israelitischen Gemeinden Hessens, eine einheitliche Vertretung der hessischen Judenheit, sich noch nicht hat verwirklichen lassen; er spricht allen denen, die sich hierum bemüht haben, seinen Dank aus.

7. Für das Rechnungsjahr 1930 sollen die Beiträge für den Landesverband auf der gleichen Basis wie im Rechnungsjahr 1929 erhoben werden.

8. Zur Auszahlung an Lehrer wird dem Schulausschuß der gleiche Betrag wie zu Rosch haschanah 1928 zur Verfügung gestellt.

9. Für die Pflege zweier Friedhöfe sollen Abkömmlinge verstorbener Einwohner dieser Ort interessiert werden.

10. Der israelitische Begräbnisplatz auf der Ronneburg ist zum Kaufe angeboten worden; der Offerte soll nähergetreten werden.

11. Als Beitrag zu den Bürokosten des Landesverbandes sind im Rechnungsjahr 1930 der israelitischen Gemeinde Mainz RM. 600.— zu zahlen.

12. Das Gehalt eines Wanderlehrers wird ab 1. April d. J. erhöht.

13. Einem Verbandslehrer soll das ihm zufließende Katechetengeld belassen werden; und es wird ein dem entgegenstehender früherer Beschluß aufgehoben.

14. Der Verband ist bereit, einer israelitischen Gemeinde einen Kostenbeitrag zur Pflege ihres Begräbnisplatzes zu leisten und diesen Friedhof in Eigentum zu übernehmen, sofern diese Gemeinde ihr gesamtes Eigentum dem Landesverband überträgt.

15. Einem Lehramtskandidaten wird evtl. die Subvention wesentlich erhöht und ihm für die Zeit bis Ende Juni ein einmaliger Sonderbeitrag bewilligt werden.

16. Einer Gemeinde wird für 1930 eine Beihilfe in seitheriger Höhe zugesagt.

17. Es soll für Oberhessen ein Wanderlehrer angestellt werden, falls die interessierten Gemeinden die Hälfte des Gehaltes aufbringen.

18. Zu dem in Darmstadt stattfindenden Gemeindetag sollen sämtliche Erste Vorsteher eingeladen werden. Herr Diplom-Handels-Lehrer Simon schlägt Herrn Rabbiner Dr. Bienheim als Redner für einen wissenschaftlichen Vortrag vor, dem wird zugestimmt, und für die Eröffnungsrede wird Herr Rabbiner Dr. Levi nominiert.

19. Der Vorsitzende und der Redakteur des Mitteilungsblattes berichten über einen mit einem Annoncenbüro abgeschlossenen Vertrag.

20. Herr Rabbiner Dr. Levi hat ihm zugegangene Angebote von Lehrern hierhergeleitet.

Fortbildungskurs für Religionslehrer und Kantoren.

Der Oberrat der Israeliten in Baden veranstaltet für die isr. Religionslehrer und Kantoren einen Ferienkursus vom 21. bis 29. April d. J. in Mannheim, an dem auch die Teilnahme außerbadischer Herren freudig begrüßt würde. Für Interessenten geben wir nachstehendes Programm bekannt, für das als Mittelpunkt das „Fest der Offenbarung" gewählt wurde.

Programm:

1. Bibel. Der Prophet Habukuk. 6 Stunden, Dr. Unna.
2. Talmund. Der Begriff Brera mit ausgewählten Stücken aus dem Traktat Beza (10a, 37b, 39b.) 6 Stunden, Dr. Schlesinger, Köln.
3. Midrasch. Die auf die Offenbarung am Sinai bezüglichen Midraschim. 3 Stunden, Dr. Lauer. In Verbindung damit Anleitung für homiletische Vorträge (Schiurlernen) 2 Stunden, Dr. Lauer.
4. Die 613 Gebote. 1 Stunde, Dr. Unna.
5. Einführung in die Religionsphilosophie von Hermann Cohen, 3 Stunden, Dr. Ucko.
6. Aus der Rechtsgeschichte der deutschen Juden, 3 Stunden, Dr. Landauer, Berlin.
7. Drei Vorträge:
   a) Aelteste Geschichte der deutschen Juden.
   b) Kulturbild einer jüdischen Gemeinde im 17. Jahrhundert.
   c) Ein grundlegendes Kapitel aus der Geschichte der Juden im 19. Jahrhundert. 3 Stunden, Dr. Hörter.
8. Kantorat. Scholosch regolim. 2. Stunden. Kantor Adler.
9. Lehrbarkeit der Religion, 2 Stunden, Liebermensch.
10. Methodik. Verschiedene kurze Referate mit Aussprache.

Ferner ist ein Besuch des Instituts für Psychologie und Pädagogik unter Führung des Direktors in Aussicht genommen.

Wie in früheren Jahren soll auch diesesmal eine Stunde der Besprechung praktischer religiöser Fragen gewidmet werden.

Herr Dr. Hörter wird auf Grund seines Quellenbuches, Bd. 3, 4 und 5 sprechen. Es empfiehlt sich für die Kursusteilnehmer die drei genannten Bäde, die im Verlage von Kaufmann, Frankfurt a. M., erschienen sind, zu dem Vortrag mitzubringen. Anschaffungspreis 1.80 RM. je Band.

Diejenigen Religionslehrer und Kantoren, welche an den Kursen teilzunehmen wünschen, wollen sich längstens bis 15. März d. J. durch Vermittlung ihres Synagogenrats und des zuständigen Rabbinats bei dem Oberrat (also nicht bei dem Kursusleiter) anmelden.

Dr. Stein.

Kassenbericht.

Rechnungsjahr 1929 (1. 4. 29 — 31. 3. 30)

Einnahmen:		Ausgaben:
	I. Rechnungsrest.	
—.—		—.—
	II. Verwaltung.	
	a) Erstattung von Reisekosten	268.30
	b) Spesen	2.10
	III. Mitteilungsblatt.	
4878.41	a) Inserate	745.83
286.—	b) Gratulationsablösungen	46.06
	c) Druck- und Versandkosten	7750.78
	IV. Unterricht und Kultus.	
	a) Besoldungen, Stundenhonorare, Zuschüsse u. Gratifikationen	21095.—
	b) Erstattung von Reisekosten	1006.69
	c) Sozialversicherungen	1688.—
	d) Witwengehalte	600.—
	e) Baukostenzuschüsse	350.—
	V. Friedhöfe.	
	a) Aktkosten	57.50
	b) Reisespesen von Gärtnern	20.30
	VI. Ausbildungen und Wohlfahrt.	
70.47	a) Zinsen	
800.—	b) Lektorat Gießen	3000.—
	c) Beiträge zu Ausbildungen als Lehrer usw.	840.—
	d) Seminare, Verbände und Anstalten	6355.—
	e) Druckschriften	244.51
	f) Unterstützungen	60.—
	VII. Beiträge.	
25381.—	a) Verbandsbeiträge	
1820.76	b) Bestellgelder	
6956.10	c) Kulturbeiträge	
4175.—	d) Beiträge zu Lehrerbesoldungen	
3.—	e) Spenden	
	VIII. Kapitalmittel und Schulden.	
3253.38	a) Verbandsbeiträge für Vorjahre u. Nachschüsse zur Schuldentilgung	
175.08	b) von Kirchbrombach	
141.—	c) von Schwabenheim	
	d) Schuldabtragung	1792.08
	e) Kapitalanlage	1666.08
47940.20 RM.		RM. 47588.23

Die Sa. der Einnahmen beträgt	47940.20
Die Sa. der Ausgaben beträgt	47588.23
Verglichen bleibt barer Rechnungsrest von	RM. 351.97

Kapitalanlage.

a) Die Zinsen zu Lehrerausbildungen (ehemal. Sem.-Unterstützungsverein):
1. Sparkasse-Einlagebücher zus. RM. 814.92
2. Altbesitz Reichsanleihe nebst Auslosungsscheinen RM. 75.—

b) Die Zinsen zu Thorahstudium oder Brautausstattung:
3. Sparkasse-Einlagebuch RM. 1666.08

Mainz, den 1. April 1930.

gez. Fraenkel, Rechner.

Verhaltungsmaßregeln für den diesjährigen Erev-Pessach.

Da in diesem Jahre Erev-Pessach auf Sabbat fällt, sind verschiedene religionsgesetzliche Vorschriften unter diesem besonderen Sachverhalt zu beobachten. Wer die in Frage kommenden Vorschriften selber zu lernen versteht, der vertiefe sich in den Schulchan-Aruch, Orach-Chajim von § 429 beginnend und insbesondere in das Studium des § 444, welcher die Satzung für Erev-Pessach, wenn er auf Sabbat fällt, enthält.

Da aber die Zahl der Lernkundigen leider gering ist, so seien hier einige wesentliche, auf den genannten Fall bezügliche Vorschriften aufgeführt, ohne daß damit den Entscheidungen der zuständigen Herren Rabbiner für Fälle fraglichen Sachverhalts vorgegriffen werden soll.

Während sonst Bedikath-Chomez (Absuchen nach Chomez beim Lichte einer einfachen Wachskerze) am Vorabend des 14. Nissan vorgenommen wird, ist im vorliegenden Falle diese Pflicht schon am Vorabend des 13. Nissan (also am Donnerstag abend) zu vollziehen. Der vor dem Absuchen nach Chomez zu sagende Lobspruch und die nach dem Absuchen zu sagende Spruchformel Kol-Chamiro finden sich am Anfang der Hagadah.

Das zusammengesuchte Chomez, welches sonst an Erev-Pessach gegen 10 Uhr vormittags verbrannt wird, muß in diesem Jahre schon am Freitag vormittags gegen ¾10 Uhr verbrannt werden, doch wird die für den Abschluß des Verbrennens vorgeschriebene Spruchformel Kol-Chamiro erst am Samstag morgen, nachdem gegen ½10 Uhr alle etwaigen Reste von Chomez in der vorgeschriebenen Weise beseitigt sind, gesagt. — Das sonst auf Erev-Pessach angesetzte Fasten der Erstgeborenen muß, da es weder am Sabbat, noch am Freitag gehalten werden kann, in diesem Jahre am Donnerstag vor Pessach erfolgen. — Die Pessachbereitstellung der Küche, der Kochherde und des Geschirrs muß schon am Freitag durchgeführt werden, da am Sabbat alle diese Arbeiten verboten sind, und man am Samstag, den 14. Nissan, morgens um 9 Uhr (diese Zeit gilt für Mainz) aufhören muß, Chomez zu essen. Da die Sabbatmahlzeiten aber am Freitag hergestellt sein müssen, ergibt sich für die Hausfrau eine schwierige Arbeit. Auf dreifache Art kann hierbei verfahren werden: 1. entweder die Mahlzeiten für die Zeit bis Samstag früh 9 Uhr werden rechtzeitig in Chomez-Geschirr gekocht, so daß am Freitag die Pessachbereitstellung der Küche, des Herdes und des Geschirrs und die Pessachbereitung der übrigen Sabbatmahlzeiten erfolgen kann. In diesem Falle können die Mahlzeiten bis Samstag früh 9 Uhr auf Chomezgeschirr gegessen werden. Nach dieser Stunde müßte das Chomezgeschirr, nachdem man die ihm anhaftenden Chomezreste entfernt hat, sofort weggestellt werden. Bei dieser Lösung könnten zwar die Sabbatbrote am Freitag abend und am Sabbat morgen unbedenklich auf dem Tisch sein. (Nach der Sabbatmorgen-Mahlzeit wäre das Tischtuch wegzuräumen und die Stube zu fegen, damit keine Chomezreste bleiben.) Bei dieser Lösung hätte die Hausfrau aber ein doppelte Zubereitung der Mahlzeiten (Chomez und Pessach) vorzunehmen und eine zeitlich gedrängte, religionsgesetzlich schwierige Aufräumungsarbeit zu vollziehen. — 2. eine zweite Möglichkeit ist gegeben, indem sämtliche Mahlzeiten für Sabbat bereits in Pessachart gekocht aber bis zur Samstag-früh-Mahlzeit auf Chomezgeschirr gegessen werden. In diesem Falle dürften die Sabbatbrote zwar auch auf dem Tische sein. Die Speisen dürfen aber aus dem Pessach-Kochgeschirr nicht unmittelbar in das Chomez-Eßgeschirr übergeschüttet werden, müßten vielmehr durch einen nur für diesen Zweck bestimmten, neuen Topf, der an Pessach nicht verwendet werden dürfte, in das Chomez-Eßgeschirr übermittelt werden. (Wegräumen des Eßgeschirrs, der Chomezreste und des Tischtuchs, Fegen der Stube wie im Falle 1.) — 3. die dritte und empfehlenswerteste Möglichkeit ist die, daß die Hausfrauen schon am Freitag vormittag alles Chomez-Koch- und -Eßgeschirr forträumen, ihre Küche für Pessach instand setzen, alle Mahlzeiten von Freitag mittag an in Pessachart bereiten, also kurz gesagt, einen Tag früher Pessachkost verabfolgen (auf Pessachgeschirr!) Hierbei könnten zwar die Sabbatbrote nicht auf dem Tisch, der nach Pessachart gedeckt ist, liegen; man darf aber am Freitag abend und Samstag früh bis 9 Uhr die Sabbatbrote auf einem besonderen, vom pessachartig gedeckten Eßtisch so weit entfernt stehenden Tischchen, daß Krümmel von den Sabbatbroten auf den Eßtisch nicht kommen können, auflegen, darf nach dem Kiddusch und nach dem Hamauzi-Lobspruch über die Sabbatbrote von diesen essen, um dann nach Beseitigung der etwaigen Brotkrümmel aus Kleidung und Stube, nach Fortschaffen des Chomez und nach Ausspülen des Mundes die Mahlzeit am Pessachtisch einzunehmen. — Brot darf bei dieser Mahlzeit nicht mehr gegessen werden und Mazzoh noch nicht. Die Sederschüssel darf am Sabbat nicht zurecht gemacht werden, sie muß am Freitag vorbereitet werden.

Wir wünschen allen Lesern einen koscheren Jomtov!

Verzeichnis der Verbandsgemeinden

a) Spalte I = Beiträge pro Rj. 1929;
b) Spalte II = Verbandsbeiträge;
c) Spalte III = Beiträge zu Anstalten, Seminarien usw.;
d) Spalte IV = Beiträge zu Bestellgeldern;
e) Spalte V = Beiträge zu Lehrergehältern.

Starkenburg	I	II	III	IV	V
Arheilgen	—.—	40.—	8.—	2.—	—.—
Bischofsheim	—.—	——	—.—	—.—	—.—
Bürgel	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Bürstadl	—.—	50.—	13.—	4.—	—.—
Büttelborn	—.—	20.—	—.—	—.—	40.—
Darmstadt	1500.—	3100.—	1200.—	180.—	—.—
Dornheim	50.—	50.—	—.—	—.—	50.—
Dreieichenhain	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Egelsbach	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
Fränk. Crumbach	—.—	30.—	6.—	—.—	—.—
Griesheim	—.—	50.—	21.—	5.54	1160.—
Großbieberau	—.—	50.—	—.—	5.88	—.—
Großgerau	250.—	235.—	63.—	20.—	—.—
Großsteinheim	—.—	50.—	30.—	—.—	—.—
Heppenheim a.B.	—.—	95.—	—.—	—.—	—.—
Heusenstamm	25.—	20.—	9.—	3.70	75.—
Kl.-Krotzenburg	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
König	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Lampertheim	—.—	55.—	30.—	10.—	—.—
Langen	—.—	50.—	28.—	8.40	—.—
Leeheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Mühlheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Nauheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Oberklingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Oberramstadt	—.—	—.—	25.90	—.—	—.—
Offenbach	—.—	3600.—	1000.—	200.—	100.—
Pfaffenbeerfurth	—.—	5.—	—.—	—.—	—.—
Rimbach	50.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Rüsselsheim	—.—	—.—	—.—	—.—	550.—
Seligenstadt	—.—	50.—	70.—	12.60	—.—
Trebur	—.—	20.—	8.—	4.—	—.—
Urberach	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Viernheim	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Weiskirchen	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
	1875.—	7730.—	2511.90	456.12	1975.—

Spenden

1. Durch Herrn Ferdinand Meyer, Harxheim,	RM. 3.—
2. Für das Lektorat Gießen:	
Bayer. Landesverband	RM. 300.—
Badische Landessynagoge	RM. 150.—
Württembergische Landessynagoge	RM. 100.—
Rhenusloge U.O.B.B.-Mainz	RM. 200.—
Dalbergloge U.O.B.B.-Worms	RM. 50.—
	RM. 800.—

Oberhessen	I	II	III	IV	V
Allendorf	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Alsfeld	—.—	240.—	80.—	20.—	—.—
Altenbuseck	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Altenstadt	36.30	—.—	—.—	—.—	—.—
Altwiedermus	—.—	17.—	8.—	2.—	—.—
Angenrod	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Assenheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Bad Nauheim	—.—	310.—	183.—	40.—	—.—
Büdesheim	—.—	50.—	19.—	8.—	—.—
Büdingen	—.—	95.—	—.—	—.—	—.—
Butzbach	8.—	50.—	—.—	11.—	—.—
Crainfeld	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Düdelsheim	—.—	75.—	26.—	10.—	—.—
Eckartshausen	—.—	14.—	5.—	2.—	—.—
Echzell	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Friedberg	—.—	500.—	—.—	50.—	—.—
Gambach	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Gedern	—.—	160.—	51.—	15.—	—.—
Gießen	300.—	1050.—	470.—	150.—	—.—
Glauberg	—.—	50.—	10.—	3.—	—.—
Grebenau	—.—	88.—	30.—	—.—	—.—
Griedel	—.—	25.—	—.—	—.—	—.—
Großenbuseck	—.—	—.—	29.20	—.—	—.—
Großkarben	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Haingründen	—.—	21.—	7.—	3.—	—.—
Heldenbergen	—.—	50.—	—.—	11.92	—.—
Himbach	—.—	26.—	10.—	3.50	—.—
Höchst a.d.N.	—.—	11.—	4.—	1.50	—.—
Holzheim	—.—	20.—	10.15	5.—	—.—
Homberg	54.50	50.—	15.—	4.20	—.—
Hungen	—.—	50.—	30.—	8.50	—.—
Kestrich	—.—	27.—	10.—	3.50	—.—
Kirtorf	—.—	50.—	15.—	6.—	—.—
Laubach	—.—	80.—	15.—	5.—	—.—
Lauterbach	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Lich	—.—	60.—	30.—	10.—	—.—
Lindheim	—.—	30.—	—.—	8.—	—.—
Lollar	—.—	25.—	3.—	4.50	—.—
Londorf	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Niederflorstadt	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Niedermockstadt	—.—	30.—	14.—	4.—	—.—
Niederohmen	—.—	50.—	24.85	—.—	—.—
Niederweisel	—.—	58.—	21.—	5.—	—.—
Niederwöllstadt	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Obergleen	—.—	30.—	3.—	—.—	—.—
Oberseemen	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Ortenberg	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Reiskirchen	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
Rodheim	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Rohrbach	—.—	45.—	—.—	4.50	—.—
Schlitz	—.—	35.—	—.—	—.—	—.—
Schotten	—.—	50.—	—.—	12.—	—.—
Staden	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Storndorf	—.—	60.—	—.—	—.—	—.—
Treis	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Ullrichstein	—.—	70.—	—.—	—.—	—.—
Wieseck	—.—	30.—	—.—	4.40	—.—
	398.80	4112.—	1123.20	415.52	—.—

Rheinhessen	I	II	III	IV	V
Alsheim	—.—	23.—	8.—	4.—	—.—
Alzey	—.—	560.—	80.—	25.—	—.—
Bechtolsheim	—.—	15.—	4.50	1.50	—.—
Bingen	10.—	1000.—	300.—	80.—	—.—
Bodenheim	357.—	—.—	—.—	—.—	200.—
Bretzenheim	—.—	47.—	9.—	6.50	100.—
Dolgesheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Ebersheim	—.—	30.—	10.—	4.50	—.—
Eich	—.—	50.—	25.—	5.—	150.—
Eppelsheim	—.—	30.—	7.—	3.—	—.—
Erbesbüdesheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Essenheim	—.—	—.—	—.—	—.—	100.—
Flonheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Framersheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Fürfeld	—.—	30.—	—.—	11.—	—.—
Gaualgesheim	—.—	30.—	14.50	4.50	—.—
Gauodernheim	75.48	55.—	20.—	8.—	—.—
Gensingen	—.—	21.—	7.—	3.—	—.—
Gimbsheim	—.—	10.—	—.—	—.—	20.—
Guntersblum	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Hahnheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Hechtsheim	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
Heppenheim a.W.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Heßloch	—.—	30.—	13.50	4.—	20.—
Hillesheim	—.—	32.—	12.—	4.—	—.—
Mainz	—.—	8000.—	2010.—	500.—	840.—
Monsheim	—.—	25.—	11.—	5.—	25.—
Niederolm	50.—	27.—	10.—	4.—	100.—
Niedersaulheim	—.—	35.—	10.50	4.50	100.—
Niederwiesen	—.—	10.—	8.—	1.66	—.—
Oberingelheim	—.—	185.—	41.30	13.60	—.—
Oberolm	—.—	50.—	14.—	5.—	100.—
Oppenheim	—.—	180.—	40.—	18.—	—.—
Osthofen	112.—	60.—	40.—	12.—	—.—
Partenheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Schornsheim	—.—	30.—	1.20	3.36	125.—
Sprendlingen	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
Vendersheim	—.—	10.—	2.50	1.—	—.—
Wachenheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Wallertheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Weisenau	—.—	30.—	—.—	—.—	20.—
Worms	—.—	2800.—	600.—	208.—	—.—
Wörrstadt	375.10	54.—	22.—	9.—	300.—
	979.58	13539.—	3321.—	949.12	2200.—

Die Neuordnung des hebräischen Unterrichts in der israelitischen Gemeinde Offenbach a. M.

Von Lehrer Jakob Strauß in Offenbach a. M.

Wir stehen vor der Schwelle eines neuen Schuljahres. Gewissenhafte Lehrer und Erzieher ziehen das Fazit des nunmehr abgeschlossenen Schulabschnittes, wägen und werten die hieraus sich ergebenden Lehren und Erfahrungen und formen sie zu neuen Forderungen, die in dem nun beginnenden Schuljahre zur Anwendung und Auswirkung kommen sollen.

Dem jüdischen Lehrer und Erzieher werden aber — neben den allgemeinen Unterrichtsdisziplinen — die Gestaltung des Religions- und hebräischen Unterrichts ganz besonders beschäftigen. Da wird wohl manchem ein Bericht willkommen sein, der die neuen Wege aufweist, die unsere Gemeinde in der Neuordnung des hebräischen Unterrichts eingeschlagen hat. Zunächst seien jedoch noch einmal der Schwierigkeiten gedacht — außer Betracht bleiben die, welche sich aus der Einstellung des Elternhauses zu dem besagten Unterricht ergeben, die hier — und jedenfalls auch anderwärts — dem hebräischen Unterricht entgegenstanden.

Sämtliche Knaben und Mädchen der Volks- und höheren Schulen vom 6. bis zum 14. Lebensjahre, die am hebräischen Unterrichte teilnahmen, wurden abteilungsweise am Mittwoch- und Samstagnachmittag von zwei Lehrkräften, die Schüler, die das 14. Lebensjahr überschritten hatten, in einer Sonderklasse von Herrn Rabbiner Dr. Dienemann unterrichtet. Aus schultechnischen Gründen war eine andere Gruppierung und Unterrichtszeit — soweit ein Nachmittag in Frage kam — nicht möglich. In der Unterrichtszeit lag aber die Hauptschwierigkeit, da ja die nichtjüdischen Kinder an diesen Nachmittagen schulfrei haben, eine Tatsache, die die Lernfreudigkeit gerade nicht erhöhte, was ja psychologisch ohne weiteres begreiflich ist. Gar nicht zu reden von den vielen Abhaltungen, die an so einem schulfreien Nachmittag an Ruth, Hans, Walter usw. durch Teilnahme an Geburtstags- und anderen Feiern, durch Ausubung des Turn- und Schwimmsportes, durch Musikstunden usw. herantreten.

So konnte der Erfolg des hebräischen Unterrichts trotz der aufgewandten Zeit und Mühe durchaus nicht befriedigen. Lehrer und Eltern suchten einen Ausweg aus diesen Schwierigkeiten, und diesem Zwecke galt auch der vom Rabbinat und Vorstand unserer Gemeinde am 22. Oktober v. J. veranstaltete Elternabend. Gleich von vornherein sei gesagt, daß diese Veranstaltung ein voller Erfolg war. Nachdem einleitend Herr Rabbiner Dr. Dienemann in einem kurzen Referat „Der Religionsunterricht unserer Gemeinde" die inneren und äußeren Schwierigkeiten dieses Unterrichts herausgestellt und sowohl er, als auch der Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. Goldschmidt, durch Betonung der Wichtigkeit des hebräischen Unterrichts der weiteren Behandlung der Frage einen starken Impuls gegeben hatten, entwickelte sich rasch eine sehr rege Aussprache, an der sich hauptsächlich die Frauen in kurzen, klaren und treffenden Ausführungen beteiligten. Unwillkürlich drängte sich das Midraschwort auf die Lippen: „Durch das Verdienst der Frauen wurden unsere Voreltern aus Aegypten erlöst". Und die Mutter eines unserer Schüler war es, die schließlich den unter den gegebenen Verhältnissen bestmöglichen Lösungsversuch vorschlug, der auch die einmütige Zustimmung der stattlichen Versammlung fand.

Dank dem Entgegenkommen der städtischen Schulbehörde und dank der Unterstützung des Vorstandes unserer Gemeinde, der in großzügiger Weise allen der geistigen und sittlich-religiösen Förderung der Jugend dienenden Bestrebungen und Einrichtungen seine Fürsorge angedeihen läßt, konnte alsbald unter tätiger Mitarbeit des Rabbinats mit der Ausführung des vorgeschlagenen Versuches begonnen werden, der aber nur für die vier ersten Grundschuljahre Anwendung finden konnte. Die jüdischen Schüler dieser Jahrgänge werden in einem zentral gelegenen Schulgebäude Mittwochs und Samstags von 11—12 Uhr im Religionsunterricht — selbstverständlich abteilungsweise — vereinigt, und im Anschluß daran wird von 12—13 Uhr für das 2., 3. und 4. Grundschuljahr in den gleichen Räumen der hebräische Unterricht erteilt. Damit die zur Verfügung stehende Zeit voll ausgenutzt werden kann, wird jedes Grundjahr für sich gesondert — drei Lehrkräfte stehen hierfür zur Verfügung — unterrichtet. Durch diese neue Regelung werden die Schüler der Grundschule für den hebräischen Unterricht fast restlos erfaßt, der genius loci macht sich in heilsamer Weise geltend, und die oben gekennzeichneten äußeren Schwierigkeiten sind geschwunden. Die Kinder der oberen Jahrgänge sind noch auf den Mittwoch- und Samstagnachmittag angewiesen; vielleicht findet sich aber auch da noch eine Lösung.

Auch der methodischen Ausgestaltung des hebräischen Unterrichts wandte das Lehrerkollegium seine Aufmerksamkeit zu und beschritt neue Bahnen. Wir benützen die Werke von Mandelbaum, Hamburg, Abraham, Berlin, Rosenfelder, Ladenburg, die die moderne Methode des Deutschunterrichts auch für den hebräischen Unterricht fruchtbar zu machen versuchten. Wir wollen den Schülern der ersten Grundschuljahre einen lebensnahen, der Umwelt des Kindes oder dem biblischen und Religionsunterricht entnommenen Stoff darbieten, der sich ihm seelisch verknüpft.

Auch die übrigen Hilfsmittel: Weiße Kreide und bunte Kreide (zur Hervorhebung der Vorsilben und Endungen), Lesetafeln, Eschelbachers Lesemaschine, Abrahams grammatikalische Wandtafeln usw. kommen zu ihrem Recht.

Wir hoffen zuversichtlich, daß nunmehr bessere Erfolge erzielt werden. Allerdings — Wunder können auch wir nicht vollbringen. Wir sind auf die verständnisvolle Mitarbeit des Elternhauses angewiesen. Sind wir dieser Mitarbeit gewiß, dann werden wir's schaffen. An uns Lehrern soll's nicht fehlen.

(Zu dem vorstehenden Artikel ist zu bemerken, daß der früher übliche kombinierte jüdische Religionsunterricht an schulfreien Nachmittagen in verschiedenen Mittel- und Großgemeinden Hessens schon seit Jahren abgeschafft und durch einen alle Kinder, während der Stunden, in welchen alle Konfessionen innerhalb des Stundenplanes Religionsunterricht genießen, erfassenden Religionsunterricht ersetzt ist. Mit dieser Neuregelung, zu deren Bewältigung natürlich die entsprechende Zahl von Lehrkräften erforderlich ist, hat man in Mainz die besten Erfahrungen gemacht. Die Schriftleitung.)

Nationalismus — Patriotismus.

Von Ernst Holzer.

Dem Menschen, der dem Leben des Alltags dienstbar ist, fehlt meistens die Distanz, um den letzten Wert und den letzten Unwert mancher Erscheinungen und Strömungen der Zeit zu erfassen. Und je mehr diese Erscheinungen und Strömungen Besitz von der Zeit und ihrem Leben genommen haben, je fester sie ihre Führer und ihre Massen in ihre Bande geschlagen haben; um so schwerer ist es, sie wirklich wahrzunehmen. Wahrnehmen hier in dem von Buber einmal gebrauchten Sinn verstanden als: wahr zu nehmen, d. h. das Wahre an ihnen zu vernehmen und zu erkennen.

Wenn man diejenige umfassende Strömung benennen will, die heute Gehalt und Gestalt aller Staatswesen der Welt bestimmt, die, mehr als dies, das geistige Gesicht aller Menschen dieser Epoche zeichnet, so wird man jenen Begriffkomplex nennen müssen, der um die Worte Nationalismus und Patriotismus schwingt. Der verstorbene Darmstädter Gelehrte Julius Goldstein hat in seinem Vorwort zu dem von ihm herausgegebenen Werk von Carlton J. H. Hayes „Nationalismus" (Der Neue Geist-Verlag, Leipzig) darauf hingewiesen, daß bis heute eine systematische Arbeit über den Nationalismus fehlte. Und der amerikanische Professor Hayes selbst nennt die amerikanische Originalausgabe seines Buches: Essays of Nationalismus. Auch der Verfasser des zweiten Werkes, auf das wir verweisen, der italienische Professor Robert Michels gibt seinem Buch „Der Patriotismus" (Verlag Duncker und Humblot, München) den Untertitel: Prolegomens, damit und in seinem Vorwort noch einmal besonders, ausdrückend, daß es sich hier um die Niederlegung einiger Vor- und Teilfragen dieses Gebietes handelt, das heute wohl überhaupt kaum völlig ausgeschöpft werden kann.

Denn in der Tat: wenn man dieses ganze politische und ökonomische Leben, die geistigen und kulturellen, ja selbst die religiösen Strömungen betrachtet, die, im Ganzen genommen, den Ablauf des Weltgeschehens, das Bild dieser Welt ausmachen: wo nicht hat Nationalismus in entscheidender Weise seine Hand im Spiel? Wo nicht reizt er in erregten Momenten die Menschen zu Taten, die sie ohne ihn nie vollbracht hätten? Wo nicht be-

stimmt er selbst in den kühlsten, scheinbar dem Getriebe der Straße abgewandten Gelehrtenstuben die Forscher zu Ergebnissen, die alles andere als Wissenschaft und Wahrheit sind?

Aber, so wird man fragen, handelt es sich hier nicht um eine natürliche, jedem Menschen eingeborene, schicksalhafte und unabänderliche Herzensregung? Geht nicht jedem seine Heimat vor allen anderen Ländern? Ist nicht Nationalismus und Patriotismus etwas so Selbstverständliches, daß jede Diskussion darüber so überflüssig ist, wie eine Diskussion etwa über die Befriedigung so elementarer Bedürfnisse, wie die nach Kleidung oder Nahrung? Michels sowohl, wie besonders Hayes, stellen die Fragen nach dem Wert und der Berechtigung von Nationalismus und Patriotismus und kommen zu Ergebnissen, die gerade für unsere Situation als Juden wichtig genug sind.

Zunächst die grundlegende Frage: Was ist Nationalismus? Nationalismus ist erstens jener historische Prozeß, der in der Neuzeit die Nationalitäten zu staatlichen Einheiten zusammengefaßt hat. Man sieht aus dieser Formulierung von Hayes, daß der Nationalismus also eine Erfindung oder Erscheinung der Neuzeit ist. Und tatsächlich weist Hayes nach, daß diese, gerne als ewig-alte Gegebenheit des Menschengeschlechtes betrachtete Strömung ein Kind der großen französischen Revolution ist, die als erste das Recht der Völker auf Freiheit als Völker verkündete, daß der Nationalismus gefördert wird durch die Romantik, die mit ihrer gefühlsmäßigen Betonung des Volklichen, Volkstümlichen ihn in die Herzen der Menschen einpflanzte; daß aber seine heutige Bedeutung und Ausbreitung erst ermöglicht wird durch die industrielle und ökonomische Revolution, die in den letzten Jahrzehnten alle Staaten zu hermetisch abgeschlossenen, schutzzöllnerischen Gebieten machte.

Und damit sind wir bei der zweiten Bedeutung des Begriffs: „Nationalismus" angelangt. Denn seine Menschengruppen, die durch gemeinsame Sprache und Kultur, manchmal auch durch gemeinsame Schicksale, aber selten nur durch gemeinsame Herkunft und Rasse sich zu Nationalitäten entwickelten, züchteten nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern fast mehr noch auf geistigem Gebiet einen Scheuklappen-Chauvinismus, der meist unbewußt in die Herzen aller Menschen eingepflanzt wurde. Es ist jene populäre Anschauung gemeint, die der Engländer mit „wrong or right my country", der Deutsche mit „am deutschen Wesen soll dereinst die Welt genesen" ausdrückt. Dieser Nationalismus ist zu einer Religion geworden, so stark und manchmal stärker als in früherer Zeit Religionen selbst; denn er vermag die Menschen in ungeahntem Maße und mit ungeahnter Wucht in seinen Bann und seinen Willen zu reißen. Nationalismus wird zur leeren Ueberheblichkeit, zum Fluch dieser Zeit, dieser Zeit, die ihn vergottet hat, den eine kaum vergangene erfand. Und da wird das prophetische Wort Grillparzers wahr, daß der Weg des Menschen führe „von der Humanität über die Nationalität zur Bestialität".

Und doch: Wo sich dieser unheilige Nationalismus zum edlen Patriotismus wandelt, da kann Fluch zum Segen werden. Michels hat besonders klar ausgeführt, daß es zwei Arten von Patriotismus gibt: erstens jenen, der mit Vaterlandsliebe zu übersetzen ist und nichts anderes ist, als Nationalismus, der unedle Egoismus der Völker; zweitens aber: „Heimatliebe". Heimatliebe, von den schönsten Seelen aller Völker besungen, von den größten Denkern und den besten Menschen geehrt und gelehrt. Wie aber Heimatliebe nur dem Menschen eignet, der die Heimat, seine Heimat, seine Landschaft kennt und mit ihr lebt, so ist evident, daß man den engen Streifen Land, die Landschaft, in der man verwurzelt ist, allein wahrhaft lieben kann. Wie kann der friesische Schiffer wirklich die bayerischen Berge lieben, wie der Rheinländer die pommerschen Seen, wie kann der Bauer aus der Mark Brandenburg die Art des Bergmanns vom Ruhrgebiet achten, wie kann der Bewohner des Schwarzwalds das Riesen-Berlin als seine Heimat verehren? Er kann es nur auf Grund einer theoretischen Vaterlands-Konstruktion; er kann es nur, wenn er seine Heimatliebe zum bloßen Vaterlandsgefühl verflacht.

Denn es ist eine Verflachung und Verhäßlichung, dieser moderne Nationalismus, wo man sich vermittels dem Religiösen entlehnter Kulthandlungen (Nationallied, Nationalflagge usw.) in schale Begeisterungen reißen lassen muß. Wo ein étatisme, wie die Franzosen die Ausbreitung des Staates über alle möglichen Funktionen nennen, sich vollzieht, der der Kultur des Individuums entgegensteht. Wo das Vaterland, d. i. das Land der von Vätern überkommenen Institutionen geliebt werden will, statt des Landes der Kinder, wo die Kinder ihren Lebensraum haben — nach dem ewig wahren Nietzsche-Wort: ubi pater sum, ibi patria.

Begreifen wir doch, als Juden besonders, diese allem Fortschritt, aller Kultur feindliche Strömung dieser Zeit! Nennen wir das Schwarze schwarz, in der Hoffnung, daß, dem alten Volksglauben zufolge, der Alb verschwindet, wenn er beim rechten Namen genannt wird! Ob wir unser geistiges Antlitz behalten, als Menschen und als Juden, als Einzelne und als Gruppe, oder ob der étatisme, der Moloch Staat, uns in öde Gleichförmigkeit versinken läßt; ob wir abgeschlossen werden gegen alles, was nicht auf dem eigenen Mist des Staates gewachsen ist und von ihm für gut und förderlich geachtet wird, ob wir geistige Schutzzöllner oder Freihändler in Sachen des Geistes, unseres Geistes, sein werden: das ist die Frage!

Nationalismus, Vaterlandsgefühle, Kulturkampf, Gleichmacherei auf der einen Seite — Festhalten an der eigenen Art, Heimatliebe, kulturelle Freiheit, Anerkennung des Persönlichen auf der anderen Seite: Es geht hier um vielleicht letzte Entscheidungen, um mein und dein Recht, das Bild dieser Welt mitzubestimmen.



Betrachtung bei einer Wanderung.

Ein kleiner Wintertag verführt mich, eine kleine Wanderung zu machen. Mein Weg führt mich durch den Wald mit den kahlen, hohen Bäumen. Hier und da blitzen die Sonnenstrahlen durch, und nach der arbeitsreichen Woche ist eine solche Wanderung ein Genuß und für die Nerven eine Erholung. Bald ist der Hausberg, ein Ausläufer des Taunus, erreicht und hält man hier etwas Ausschau, so sieht man links die roten Dächer vom Ort Oberweisel. Einst eine jüdische Gemeinde mit Synagoge, die in einem Hause eingebaut war. Dies Haus wird heute noch von der einzigen dort noch ansässigen Familie bewohnt. Alle anderen Familien sind meistens nach Amerika ausgewandert. Auf einer Anhöhe liegt still und einsam der Friedhof und hier werden die Toten der Umgegend (das sog. Amt) bestattet.

Etwas weiter liegt Fauerbach, auch hier einst eine jüdische Gemeinde mit Synagoge. Letztere ist jetzt das Wohnhaus eines Bauern, und die Mitglieder der noch hier wohnenden Familie besuchen die Synagoge in Niederweisel, ebenso auch eine in Ostheim wohnende Familie.

Niederweisel, früher eine jüdische Gemeinde mit bald dreißig Familien, ist durch Wegzug vieler auf zehn Familien zusammengeschmolzen. Trotzdem hält diese Gemeinde noch ihren eigenen Lehrer.

Der Weg schlängelt sich weiter und wir verlassen das hessische Gebiet und kommen nach dem preußischen Ort Espa. Auch hier wohnten vor etwa 60 Jahren noch eine Anzahl Juden. Eine Familie, die Landwirtschaft treibt, hat hier noch ihren Wohnsitz. Der Mann ist trotz der Abgeschlossenheit ein guter Jude geblieben und dabei ein tüchtiger Landwirt. Wenn man diesen Mann mit seinem schmucken Gespann im Felde sieht, freut man sich. In früheren Jahren war er mit anderen Einwohnern beim Holzfällen im Walde beschäftigt, und mehr wie einmal hörte man seine Arbeitskollegen sagen: „Das ist unser bester Arbeiter." Mit seinem Sohn macht er öfters den beschwerlichen Weg nach dem Orte Pohlgöns, um dort am Gottesdienste teilzunehmen.

Von dem schönen Gebirgsörtchen Espa wandern wir den Waldweg weiter nach Kleeberg, einem wirklich idyllisch gelegenen Ort mit einer alten, hohen Burg, deren Mauern halb verfallen sind. Wäre dieser Ort in der Nähe einer Großstadt, so wäre er jedenfalls seiner schönen Lage und der Burg wegen das Ziel vieler Naturfreunde.

Vor langer Zeit war auch hier eine jüdische Gemeinde. Ein Zimmer der vorgenannten alten Burg diente viele Jahre hindurch als Synagoge. Ein älteres, jüdisches Fräulein, welches seine Wohnung im alten Rathaus hat, ist noch hier ansässig. Von allen Einwohnern gut gelitten, könnte niemand dasselbe dazu bewegen, ihr geliebtes Heimatsdorf zu verlassen. In der ganzen Umgegend hat es gute Bekannte, die ihm in Not und Krankheit beistehen. Abwärts geht der Weg weiter nach Ebersgöns, und eine vor längerer Zeit abgebaute Synagoge zeugt, daß auch hier eine jüdische Gemeinde bestand. Eine Familie wohnt noch hier und treibt Landwirtschaft und dabei eine von der Umgegend gern aufgesuchte Gastwirtschaft. Diese Familie, sowie noch vier aus Ober- und Niederkleen, besuchen die Synagoge in Pohlgöns. Diese Gemeinde, wozu auch noch Kirchgöns und vorgenannte Gemeinden gehören, bauten vor etwa 3 Jahren eine neue Synagoge. Leider hat sich auch durch Sterbefälle und Wegzug letztgenannte Gemeinde verkleinert.

Heimwärts geht mein Weg über den Schrenzer, ein niederer Berg mit prachtvoller Aussicht in die Wetterau und auf Butzbach. Ich komme dabei an der vor vier Jahren neuerbauten Synagoge vorüber. Hier hat sich durch Zuzug auswärtiger Familien, die Gemeinde vergrößert, und wenn ich an die vielen erwähnten, jetzt verlassenen Synagogen und nicht mehr bestehenden Gemeinden am Schlusse meiner Wanderung denke, so fallen mir die Dichterworte ein: „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen."

J. Krämer, Butzbach.

Aus unseren Verbandsgemeinden.

Alsfeld. Bei einem Gastspiel des Gießener Stadttheaters ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Es wurde Maughams „Heilige Flamme" gegeben, und Fräulein Trude Heß spielte die Hauptrolle. So oft die Schauspielerin auftrat, setzte aus einer Ecke des Saales ein störender Lärm ein, und bei Aktschluß wurde gepfiffen. Die Störenfriede stellten sich einwandfrei als Nationalsozialisten heraus, die ruhig zugaben, daß das Auftreten einer jüdischen Schauspielerin sie allein zu den lärmenden Kundgebungen veranlaßt habe. Darunter befand sich ein Gießener Student, der aus dem Saal gewiesen wurde. Das Publikum gab zu Beginn des nächsten Aktes die richtige Antwort: als Fräulein Heß auftrat, setzte auf offener Szene spontaner Beifall ein. Der Bürgermeister entschuldigte das rüpelhafte Verhalten und ließ den Darstellern zum Schluß unter dem riesigen Beifall des Publikums Blumenspenden überreichen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung versuchte nun ein Nationalsozialist diese Vorgänge zu entschuldigen, indem er eine nicht wiederzugebende Schimpfkanonade gegen das Stück losließ. Von linksgerichteter Seite wurde jedoch bewiesen, daß die Kundgebungen vor allen Dingen gegen die jüdische Schauspielerin gerichtet waren. „Seltsam malt sich die Welt in einem Hitlerhirn!" meint das Kasseler Tageblatt dazu.

Alzey. Als ein erfreuliches Zeichen ist es zu verbuchen, daß auch in den hiesigen jüdischen Vereinen in den letzten Wochen wiederum eine lebhafte Tätigkeit eingesetzt hat. Am Sonntag, den 3. Februar d. J., hatte die Ortsgruppe des C.-V. die ganze israel. Gemeinde sowie viele Nachbargemeinden zu einem Vortrage des Syndikus Dr. Martin Marx aus Frankfurt a. M. eingeladen, in dem dieser in einem ausführlichen und interessanten Referate über die Tätigkeit des C.-V. berichtete und zu noch intensiverem Zusammenschluß ermahnte. An der regen Diskussion, in der auch die Maßnahmen besprochen wurden, die man jeweilig bei nationalsozialistischen Versammlungen treffen müsse, beteiligten sich Rechtsanwalt Neumann, Mainz, Mayer, Harxheim, Lehrer Stern, Alzey und andere. Eine Zwischenbemerkung betr. Ausweisung der Ostjuden, wurde allseitig energisch zurückgewiesen. — Auch der israel. Frauenverein hatte kürzlich die hiesigen Frauen, sowie die der Nachbargemeinden, zu einer Versammlung eingeladen, in der Frau Borg aus Bingen unter Assistenz noch einiger Damen von dort über Aufgaben und Ziele des Jüdischen Frauenbundes sprach und zum Anschluß an diesen aufforderte. Am Vorabend des Purimfestes versammelte die Ortsgruppe des R.J.F. die hiesige Gemeinde, um einem Vortrage des Rechtsanwalts Robert Stern aus Bingen zu lauschen. Die Worte des Redners, die aus dem Herzen kamen, verfehlten deshalb auch ihre Wirkung nicht. Das Thema lautete „Der R.J.F. und seine Beziehungen zu den anderen jüdischen Korporationen". In fesselnder Weise verstand es der Vortragende, seine Zuhörer nicht nur zu unterhalten, sondern auch für die jüdische Sache zu begeistern. Auch hier gestaltete sich die anschließende Diskussion sehr interessant und anregend. Am Sonntage nach Purim fand im Saale zu den „Zwölf Aposteln" ein äußerst schön gelungenes Jugendfest statt, zu dem sich ebenfalls neben den hiesigen Familien viele aus den Nachbargemeinden mit ihrer Jugend eingefunden hatten. Das Fest stand unter der Leitung unseres Lehrers Herrn Stern und war in erster Linie vom israelitischen Frauenverein angeregt worden. Nachdem die Jugend mit Kuchen und Kakao bewirtet war, sprach Fräulein Erna Friedmann in ausdrucksvoller Weise einen Prolog, der uns in poetischer Form die Geschichte des Purimfestes ins Gedächtnis zurückrief. Diesem folgten launige Deklamationen der Schulkinder, während die reifere Jugend humoristische und musikalische Vorträge, Tänze, Reigen und dramatische Szenen aufführte. Alle Mitwirkenden waren ganz bei der Sache und gaben ihr Bestes, besonders hervorzuheben sind noch die jungen Damen Liesel Baum, Selma Strauß, Lotte Friedmann und die Geschwister Liesel und Ruth Marx aus Flonheim. Alles in allem hatten die Aufführungen sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen viel Freude und Vergnügen bereitet. Am Schlusse wurden alle Kinder sowie die reifere Jugend mit Purimgeschenken erfreut. Wohl noch lange werden unsere Kleinen an diese schöne Veranstaltung zurückdenken.

Friedberg. Die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen jüdischen Wohltätigkeitsvereine hielt am 22. Februar d. J. abends eine gut besuchte ordentliche Generalversammlung ab. Die Arbeitsgemeinschaft wurde im Jahre 1920, durch Zusammenschluß der bestehenden Wohlfahrtsvereine, gegründet, die teilweise auf ein ansehnliches Alter zurückblicken können. Durch diesen Zusammenschluß ist eine gerechte Betreuung der Unterstützungsbedürftigen gewährleistet. Der Vorsitzende, Herr Siegfried Rothschild, eröffnete und leitete die Versammlung. Der Arbeitsgemeinschaft sind nachstehende Vereine angeschlossen: der Studentenunterstützungsverein, der Gegenseitigkeitsverein, der Holz-, der Hilfs- der Armenverein und die Unterstützungsabteilung der Arbeitsgemeinschaft. Der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht lag in gedruckter Form vor, aus dem ersichtlich ist, daß die Vereine im allgemeinen günstig gewirtschaftet

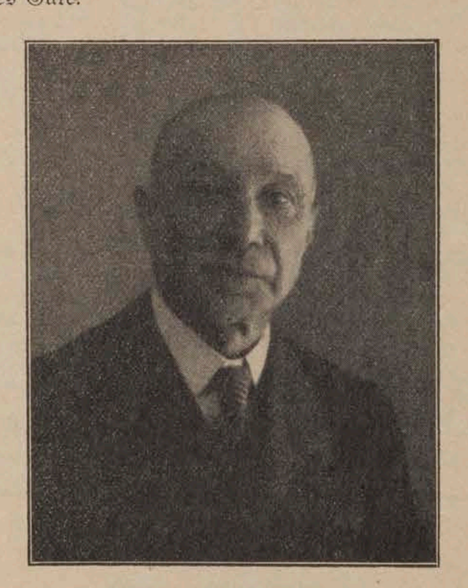
haben. Der Holzverein verteilte 300 Zentner Brennmaterialien. Außerdem wurden gemeinsam mit dem Frauenverein nachstehende Beträge bewilligt: für Unterstützungen und Witwenhilfe 367,65 RM., Beitrag zu Kur- und Operationskosten 535,05 RM., Beiträge an Verbände und Organisationen der Wohlfahrtspflege 560 RM,. Beiträge zu den Unterhaltungskosten verschiedener Personen 1189 RM. Der Armenverein hat 461 Wanderarme abgefertigt, die insgesamt eine Unterstützung von ca. 1000 RM. erhielten. Der Gegenseitigkeitsverein übernimmt die gesamten Beerdigungskosten seiner Mitglieder. Es wurden im Jahre 1929 einschließlich der Wachgebühren ca. 1000 RM. ausgegeben. Der Vorsitzende des Holzvereins, Herr Lehrer Ehrmann, ehrte das Andenken seines verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Herrn Moritz Stahl, mit Worten hoher Anerkennung. An seiner Stelle wurde sein Schwiegersohn, Herr Hermann Strauß, in den Vorstand gewählt. Den Bericht der Arbeitsgemeinschaft erstattete dessen Geschäftsführer, Herr Lehrer Seelig, in welchem er besonders auf das gute Zusammenarbeiten mit der städtischen Wohlfahrtspflege hinwies. Hierauf fand der Erste Vorsteher der Gemeinde, Herr Ferdinand Krämer hohe Worte der Anerkennung für das Geleistete in der Wohlfahrtspflege. Der Dank galt auch dem Frauenverein, unter der bewährten Leitung von Frau Jenny Krämer. In vorgerückter Stunde schloß der Vorsitzende, Herr Siegfried Rothschild, die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung.

Ober-Ramstadt. Als am Sonntag, den 9. März (9. Ador), der Tag ergraute und die helle Frühlingssonne ihre warmen Strahlen über Berg und Tal sandte und so den nahenden Frühling verkündete, da ahnten wir nicht, daß schon einige Stunden später tiefe Schatten über unsere Religionsgemeinde hereinbrechen würden. Es war um die 11. Vormittagsstunde als die schmerzliche Kunde durch die Reihen unserer jüdischen Mitbürger ging, daß unser Herr Gustav Muhr unerwartet und plötzlich von uns gegangen sei. Nach wenigen Tagen Unpäßlichkeit hatte ein Herzschlag dem Leben dieses Mannes ein Ziel gesetzt. Wenige Tage nach Vollendung seines 71. Geburtstages ist er hinübergeschlummert. Was unsere kleine Gemeinde an diesem Manne verliert, vermögen wir heute noch nicht zu übersehen. Nahezu 30 Jahre hat er dem Gemeindevorstand angehört, davon über 2 Jahrzehnte als erster Vorsteher die Geschicke der Gemeinde gelenkt und geleitet. Seitdem unsere Gemeinde ohne Lehrer ist, übernahm er die Leitung des Gottesdienstes. Am Schabbos, an Fest- und Fasttagen hat er über 15 Jahre am עמוד gestanden und hat mit seinen wundervollen Melodien seine andächtigen Zuhörer ihrem Gotte näher gebracht. Immer allein und ohne jede Mithilfe, so noch am letzten Jom Kippur von Abend bis wieder Abend hat er allein seine heiligen Lob- und Bittgesänge zu den himmlischen Höhen erklingen lassen. Nicht unerwähnt wollen wir dabei lassen, daß die jüngere Generation unserer Gemeinde durch ihn ihre Barmizwoh erhielt, die er in selbstloser Weise dazu vorbereitete. Er war in seinem äußeren Leben ein einfacher schlichter Mann, der für jeden, der ihn in Freud und Leid um seinen Rat fragte, ein gutes Wort hatte.

Am Dienstag, den 11. März (11. Ador), brachte man, was sterblich an diesem wackeren Manne war, zur ewigen Ruhe. Um ½12 Uhr war eine Trauerfeier in der Synagoge. Dichtgefüllt war das schlichte Gotteshaus, von Juden und Nichtjuden, u. a. war auch Herr Bürgermeister Rückert von hier und viele andere Persönlichkeiten anwesend. Herr Kantor Hauser von Darmstadt sang zwei dem Ernst der Stunde entsprechende Gesänge. Dann sprach Herr Rabbiner Dr. Bienheim, Darmstadt, wundervolle Worte des Gedenkens für den Verewigten. Herr Kantor Hauser sprach noch mit bewegter Stimma das Kaddischgebet, und so hatte die eindrucksvolle Feier in der Synagoge ihr Ende gefunden.

Am Trauerhause hielt dann Herr Rabbiner Dr. Bienheim eine eindrucksvolle Rede, worin er besonders den Wert des Dahingeschiedenen als Mensch, als Vorsteher und als Vorbeter schilderte. Kein Auge blieb tränenleer, als Herr Rabbiner Dr. Bienheim so recht den Verlust für unsere Gemeinde und das ganze Judentum betonte. Im Namen der Israelitischen Religionsgemeinde widmete Vorstandsmitglied Herr Abraham Wartensleben Worte des Abschiedes, des Dankes und des Gedenkens dem dahingeschiedenen Freund und Führer. Sodann setzte sich der schier endlose Trauerzug in Bewegung, um auf dem Verbandsfriedhof in Dieburg die sterblichen Reste dieses echt jüdischen Mannes der Erde zu übergeben. In unserer aller Herzen aber wird der Geist des Verewigten fortleben der Vergangenheit zur Erinnerung, der Gegenwart zur Pflicht, und der Zukunft zur Aneiferung. Daß der Verstorbene auch stets um den konfessionellen Frieden in unserer Gemeinde besorgt war, bezeugt ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidsschreiben S. E. Herrn Pfarrer Nürnberger von hier, auch zugleich im Namen des Evangelischen Kirchenvorstandes.

Staden. Herr Hermann S t e r n , dessen Bild wir untenstehend bringen, feiert am 7. April d. J. seinen 70. Geburtstag. Derselbe gehört schon eine lange Reihe von Jahren dem Vorstand der Religionsgemeinde Staden-Stammheim an; auch versieht er bereits über 25 Jahre unentgeltlich das Amt eines Vorbeters. Er hat sich somit den Dank der Gemeindemitglieder wohl verdient. Wir gratulieren Herrn Stern recht herzlich und wünschen ihm weiter alles Gute.



Heusenstamm (Kreis Offenbach). Am 15. März hatte der israelitische Männer- und Frauenverein seine Mitglieder zu einer Purimfeier eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Eugen Ehrmann, begrüßte die Erschienenen und dankte diesen für ihren zahlreichen Besuch. Umrahmt war die Feier von Musikstücken, Vorträgen usw. Großen Beifall erzielte die von Herrn Moritz Frankfurter verfaßte Purimszene, ausgeführt von Fräulein Friedel Schönmann, Berta Frankfurter, Beatrice Ehrmann und Horst Ehrmann. Anschließend an diesen gemütlichen Teil wurde alsdann auf Kosten des Vereins ein Abendessen verabreicht. Zum Schluß ergriff Herr Eugen Ehrmann nochmals das Wort und sprach allen Mitwirkenden seinen Dank aus.

Mainz. In einer am 17. März d. J. stattgehabten Vorstandssitzung unterbreitete der Erste Vorsteher den Dank der Frau Professor Salfeld für die ihr zum 85. Geburtstag dargebrachte Gratulation, gab Kenntnis von verschiedenen Eingängen, darunter auch von Berichten des Architekten. Es wurden verschiedene laufende Angelegenheiten erledigt, eine Ausbesserung der Büroräume beschlossen und notwendige Kredite bewilligt.

Vereine und Verbände.

Am 13. März veranstaltete die **Ortsgruppe des Zentralvereins** in Worms eine öffentliche Versammlung, wo der Direktor des Zentralvereins, Herr Dr. Ludwig Holländer, im Rahmen des Themas „Innerer Friede — Deutschlands Rettung" eingehend alle von gegnerischer Seite wider besseres Wissen und leichtfertig aufgestellten Behauptungen von der „jüdischen Presse", „jüdischen Internationale", jüdischen Marxismus", Fremdheit der Juden, Rassenfrage usw. auf ihre Berechtigung untersucht und den ungeteilten Beifall des überfüllten Saales fand, der sich ganz besonders steigerte, als der Redner auch auf die Fragen einging, die in einem von nationalsozialistischer Seite ihm zugegangenen Brief aufgeworfen waren, ohne daß aber trotz eindringlichen Appells einer der im Saale selbst anwesenden Nationalsozialisten den Mut zum persönlichen Meinungsaustausch gefunden hätte.

In Heppenheim an der Bergstraße hatte die Ankündigung, die in Form persönlicher Einladungen ergangen war, daß die Vertreter der drei Konfessionen, Dr. theol. und phil. C. M. Kaummann, Frankfurt a. M., Pfarrer Adolf Wendel, Oberbreidenbach und Rabbiner Dr. S. Levi, Mainz, die Frage „Ist der Judenhaß berechtigt?" untersuchen würden, am 17. März d. J. einen Massenbesuch zur Folge, wie ihn das liebliche Städtchen an der Bergstraße wohl noch niemals bei irgend einem Anlaß zu verzeichnen hatte. Während Rabbiner Dr. Levi namens unserer Glaubensgemeinschaft in würdiger Form gegen die Verhetzung protestierte und unter Widerlegung einzelner Behauptungen über das jüdische Schrifttum und die Rolle der Juden im Wirtschaftsleben auf die Schädigung des deutschen Namens überhaupt hinwies, zeigten Dr. Kaufmann, für die katholische, und Pfarrer Dr. Wendel für die protestantische Glaubensgemeinschaft, wie aus der Geschichte, aus der Glaubenslehre der beiden Nachbarreligionen und aus den allgemeinen Grundsätzen des Gemeinschaftsgefühls und der Nächstenliebe, daß der Judenhaß niemals die Zustimmung wahrer Christen finden, sondern gar nicht scharf genug verurteilt werden könne. — Auch in Offenbach a. M. rollte der Direktor des Zentralvereins, Herr Dr. Holländer, am 15. März vor zahlreichen geladenen nichtjüdischen Gästen den Fragenkomplex auf, der infolge der völkischen Verhetzung jeden wohlmeinenden Nichtjuden zur eigenen Stellungnahme zwingt. — Am 8. März sprach Herr Dr. med. Otto Feldmann, Freiburg, in Bad-Nauheim in einer gut besuchten Versammlung über „Rassefragen", indem er die Grundbegriffe des Rasseproblems und der Vererbungslehre in anschaulicher Weise behandelte. — Im Anschluß an die drei erstgenannten Veranstaltungen bestellten sich zahlreiche Versammlungsbesucher nach eigener Wahl die über die Judenfrage sie interessierenden Broschüren, die der Landesverband des C.-V. Hessen und Hessen-Nassau jeweils in je einem Exemplar zur Ansicht aufgelegt hatte und den Bestellern kostenlos zugehen lassen wird.

Die **Rabbinische Lehranstalt „Jeschiwa"** Frankfurt a. M. gibt nachfolgendes bekannt: Das Sommersemester an unserer Lehranstalt „Jeschiwa" beginnt am Dienstag, den 29. April. Anmeldungen für alle vier Abteilungen (Vorstufe, Unter-, Mittel- und Oberstufe) werden schon jetzt entgegengenommen. Der Unterricht erstreckt sich auf: Bibel, Hebr. Grammatik, Talmud mit Kommentaren cursorisch und statarisch und Dezisoren. Den Schülern ist eventuell Gelegenheit geboten, sich in profanen Fächern unter fachgemäßer Leitung fortzubilden. Für den Lehrgang in der Vor- und Unterstufe werden schulentlassene Knaben und Jünglinge aufgenommen, die schon einige Kenntnisse in Talmud besitzen. Anmeldungen sind zu richten an den Leiter, Herrn Rabbiner Dr. Hoffmann, Frankfurt a. M., Börneplatz 16, der zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

Zu einer imposanten Kundgebung des „Ort"-Gedankens gestaltete sich die Aktion, die von prominenten Mitgliedern der jüdischen Gemeinde zugunsten der **„Ort"-Gesellschaft** Anfang März in **Hamburg** veranstaltet wurde. Die Aktion wurde eingeleitet durch einen Vortragsabend im Hotel Esplanade, an dem die Mitglieder der Zentral-Verwaltung des „Ort"-Verbandes, die Herren Justizrat Dr. J. Brodnitz und Professor Dr. S. Frankfurt vor einem engen Kreise angesehener Vertreter der Hamburger Judenheit über die Tätigkeit und Aufgaben des „Ort"-Verbandes sprachen. Der Vorsitzende des Abends, Herr Alfred Levy, begrüßte die Anwesenden mit dem Hinweis darauf, daß der „Ort"-Verband in Ost-Europa vor Aufgaben gestellt sei, deren Verwirklichung im Interesse der jüdischen Bevölkerung Deutschlands liege und deren Unterstützung eine der dringendsten Pflichten der deutschen Judenheit sei. Herr Professor Dr. Frankfurt entwarf in großen Zügen ein Bild von den gewaltigen Umwälzungen, die als Folge des Umsturzes innerhalb des jüdischen Wirtschaftskörpers in allen Ländern Ost-Europas während der letzten Jahre vor sich gingen und berichtete eingehend über die Tätigkeit, die der „Ort"-Verband entfaltet hat, um die produktive Umschichtung der jüdischen Bevölkerung zu ermöglichen und zu fördern. In eindringlichen Worten sprach Herr Justizrat Dr. Brodnitz über die Pflicht deutscher Juden, die „Ort"-Bewegung zu unterstützen. Eingedenk ihrer Schicksalsgemeinschaft mit den Glaubensbrüdern im Osten muß die deutsche Judenheit nicht nur aus ethischen, sondern gerade aus egoistischen deutschen Erwägungen sich dieser ihrer Aufgabe nicht entziehen Die Gesundung der wirtschaftlichen Lage Ost-Europas liegt im ureigensten Interesse der deutschen Judenheit, deren Teilnahme am werktätigen Umbau des ostjüdischen Wirtschaftskörpers als dringendes Gebot jüdischer und allgemein menschlicher Ethik bezeichnet werden muß. Auch die Hamburger Judenheit sei ebenso wie die Judenheit anderer Städte Deutschlands verpflichtet, am „Ort"-Werke tätig mitzuarbeiten. Im Anschluß an die Vorträge hat sich ein Aktionsausschuß der „Ort"-Gesellschaft in Hamburg gebildet. Ebenso fanden erfolgreiche „Ort"-Aktionen in Dortmund, Bochum und Chemnitz statt.

Am Mittwoch, den 19. März d. J., hielt in Berlin die **Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums E. V.** ihre Hauptversammlung ab, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Professor Dr. M. Sobernheim, erstattete den Geschäftsbericht. Der Kassenverwaltung wurde Entlastung erteilt. Der Ausschuß wurde wiedergewählt. Im Anschluß

an die Hauptversammlung hielt Herr Dozent Dr. J. Heinemann aus Breslau einen Vortrag über: „Die geschichtlichen Wurzeln des neuzeitlichen Humanitätsgedankens". Der Vortragende ging davon aus, daß die Idee der Humanität, deren Geltung sich für das 18. Jahrhundert von selbst verstand, inzwischen starke Anfechtungen erfahren hat. Insbesondere befürchte man von ihr eine Gefährdung der Willensstärke und der Hingabe an den näheren Pflichtenkreis. Der Redner zeigte, daß der Humanitätsgedanke im Altertum keineswegs, wie seine Gegner glauben, aus Kräften des Verfalls und der Zersetzung erwachsen ist, die ja auch heute zutage treten. Plato und Aristoteles vertreten den Gedanken der Menschheit, aber nicht den der Menschlichkeit; die Zyniker vertreten den Kosmopolitismus, geben aber die eigentümlichen Werte der menschlichen Kultur preis. Die Stoa verbindet Menschheits- und Menschlichkeitsgedanken, legt aber quietistische Ergebung in den Naturlauf nahe. — In Israel erwuchs aus dem Glauben an den einen Gott die Idee der einen Menschheit; und da dieser eine Gott zugleich als Gott der Gerechtigkeit und der Liebe erkannt wurde, trug der Menschheitsgedanke zugleich humane Züge. Die Ueberwindung der Schwierigkeit glückte hier leichter, da Unterordnung unter den Willen Gottes gefordert wurde, der nicht Ergebung, sondern gerechte Tat von uns verlangt. Daher sind die Vertreter der Humanität im Judentum zugleich stärkste Willensmenschen gewesen. Die Ueberwindung des Gegensatzes von Partikularismus und Universalismus gelangt auf dem Wege, daß man an die Sendung Israels glaubte; der Jude soll daher seinen Eigenwerten treu bleiben, um sie der Menschheit zu verkünden. Nicht Philantropie, sondern Mitgefühl (Beria) fordert der jüdische Humanitätsgedanke.

Der **Weltverband Schomre Schabbos** hat die in seiner Kundgebung vom 16. Februar in Berlin einstimmig angenommene Resolution bezüglich der Frage der **Kalenderreform** an das Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf weitergeleitet. Dieser Tage nun empfing der Vorsitzende des Weltverbandes, Dr. Samuel Grünberg, ein Schreiben von dem Leiter der Sektion für Handel und Verkehrswesen, der bekanntlich das Spezialkomitee zum Studium der Kalenderreform angegliedert ist, des Inhalts, daß dieses Komitee im Falle einer neuen Prüfung dieser Frage der Resolution des Weltverbandes ernsthafteste Beachtung schenken werde. (Sako)

(Aus der Sabbat-Korrespondenz, Nachrichtenblatt, herausgegeben vom Weltverband für Sabbatschutz „Schomre Schabbos")

Die achtundzwanzigste Jahresversammlung des **Hilfsvereins der Deutschen Juden** fand in Berlin, Sonntag, den 30. März 1930, vormittags 11 Uhr, im „Hotel Kaiserhof" statt. Ueber die Tätigkeit des Hilfsvereins im Jahre 1929 berichteten die Herren Dr. James Simon, Direktor M. Joachimssohn und Generalsekretär Dr. M. Wischnitzer. Im Anschluß an die Jahresversammlung sprach Herr Dr. Ernst Feder, Berlin, über „Politik und Humanität".

Bücherschau.

Bloch, Chajim: „Priester der Liebe." Die Welt der Chassidim. Amalthea-Verlag Zürich, Leipzig, Wien. Geh. 6.— RM., gebunden 8.50 RM.

Als Ergänzung zu seinem schon im Jahre 1920 erschienenen Werke „Die Gemeinde der Chassidim" legt der Verfasser in der vorliegenden Arbeit eine Sammlung chassidischer Geschichten vor, die in zahlreichen — heute teilweise schwer zugänglichen — Schriften verstreut und von denen viele Erzählungen bis heute nirgends, auch nicht in hebräisch-jiddischen Werken gedruckt worden sind. Der Herausgeber, der sein Buch den „Opfern des Hasses, den in den unruhigen Tagen des August 1929 auf den geweihten Gefilden Palästinas Gefallenen" widmet, erkennt ganz naturgemäß die großen Verdienste an, die Martin Buber sich um die Entdeckung der chassidischen Seele für den Europäer durch seine „Geschichten des R. Nachman", „Die Legende des Baal Schem", „Der große Maggid", „Das verborgene Licht" usw. erworben hat. Das vorliegende Buch kann als vortreffliche Ergänzung zu Bubers chassidischen Schriften aufgefaßt werden, um so mehr, da auch Bloch in seiner Einleitung die Grundzüge des Chassidismus dem Außenstehenden darstellt, denen er später „Anmerkungen" und „Worterklärungen" zu den einzelnen Geschichten folgen läßt. Zu Mißverständnissen kann m. E. nur der eigenartige Titel des Buches „Priester der Liebe" führen; es wäre vielleicht besser gewesen, wenn der Verfasser in dieser Hinsicht Popper-Lynkeus nicht gefolgt wäre, der vorschlug, die Sammlung so zu benennen. Von dieser kleinen, rein äußerlichen Ausstellung abgesehen, möchte ich dem Buche weite Verbreitung bei Juden und Nichtjuden wünschen. Gar manches Vorurteil wird durch es behoben werden können. Auch der Religionslehrer kann diese Sammlung von ganz prachtvollen Erzählungen — gemeinsam mit Bubers Schriften — vortrefflich im Unterricht benutzen. Als kleine Probe für die tiefe Herzensfrömmigkeit und die hohe ethische Gesinnung, die in diesem Chassidismus steckt, sei folgende Erzählung angeführt, die überschrieben ist: „Feinde". „Von Rabbi Mose von Sawrany wird berichtet: „Es war sein Brauch, an jedem Vorabend des Sabbat seine Kinder zu segnen. Eines Freitags — es war in den Tagen, da er den Verfolgungen seitens der chassidischen Gegner ausgesetzt war, segnete er seinen Sohn mit folgenden Worten: „Es mögen an Dir in Erfüllung gehen alle Verwünschungen, die ich soeben gegen meine bittersten Gegner ausgesprochen habe".

Dr. P. Lazarus, Wiesbaden.

Salten, Felix. Fünfzehn Hasen. Schicksale in Wald und Feld. Wien-Berlin. 1929. Paul Zsolnay.

Wer am „Bambi" erfahren hat, wie Salten Natur und Geschöpf erlebt, der wird in den „Fünfzehn Hasen" dankbar wieder finden, was er als köstliches Geschenk schon einmal entgegennehmen durfte: das Hineintauchen in eine scheinbar andere Welt, das innig-heitere Verstehen-Wollen, das die sonst anerkannten Umhegungen still niederlegt. Da vergleiten die verschiedenen Artungen ineinander, und es breitet sich ein Ganzes hin: Mensch, Tier und Pflanze von der gleichen Sonne beglänzt, vom gleichen Sturm geschüttelt, bestimmt, die vom Schicksal zugemessenen Lebenstage zu durcheilen in Freude und Not vom rätselhaften Beginn bis zum geheimnisvollen Ende.

Weißmann.

Christiansen, Broder. Das Gesicht unserer Zeit. Buchenbach in Baden, 1929, Felsen-Verlag.

Ein Mensch von bedeutendem Stilgefühl, d. h. von bedeutendem Lebensgefühl, sucht das rhythmische Gesetz des Ganzen. Er erkennt vier Stufen in jeder Entwicklungsepoche, und so teilt er die unsere in einen V-, einen G-, einen H- und einen M-Stil; einen Stil von vorgestern, gestern, heute und morgen. Sieht also die heute

stilgerechte Sachlichkeit als Folgeerscheinung von Impressionismus und Expressionismus und darüber hinaus als Vorstufe für den morgigen Stil an, von dem zu erwarten ist, daß er das Heute hinüberführen wird zu einem durchwärmteren farbigeren Morgen. Obgleich Chr. die verschiedenen Stile für wertneutral erklärt, spürt man doch, daß seine Sympathien dem Stil von morgen gehören. Wohl ist in dem Stil von heute „Mut und Freude festzustellen und auszusprechen, was ist". Auch Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen fürs Wirkliche; „aber man schränkt die verantwortete Wirklichkeit ein auf das nächste, auf das diesseitigste. Man meint den Leib, nicht Seel und Sein. Man ist der Erde treu, aber erst nachdem man sie entgöttert hat." Diese Diesseitigkeit äußert sich auf allen Lebensgebieten: in der Art zu arbeiten und sich zu vergnügen, in der Art sich zu kleiden und zu wohnen, im Sport, in der Handschrift, in der Kunst, in der Formung der kameradschaftlichen und sonstigen Gemeinschaften — und daß wir so tief hindurchgehen durch diese Phase, das verbürgt ihren Wert als Vorstufe für Kommendes. Aus weiter, ernster Schau ist da eine Erkenntnis von außerordentlicher Intensität erwachsen, und wie sie dargeboten wird: wach, hell und konzentriert — wirkt sie lebendig wie das Leben selbst. **Weißmann.**

Dreyfus, das in Kürze im Verlag Oesterheld & Co., Berlin W 15, erscheinende Buch Walter Steinthals, ist die überhaupt erste vollständige Darstellung der Affäre Dreyfus aus deutscher Feder. Zu seiner Schilderung dieses ungeheuersten und abenteuerlichsten Kriminalfalles aller Zeiten, dessen Stoff bis hinauf in die höchste und geheimste europäische Politik führt, hat dem Verfasser das gesamte zugängliche Aktenmaterial Deutschlands und Frankreichs als Unterlage gedient.

Das **Februarheft der MGWJ** eröffnet ein ebenso lehrreicher wie gemeinverständlicher Aufsatz von A. Lewkowitz über neuere Schriften zur jüdischen Philosophie der Neuzeit. Die Bilder Spinozas und Mendelssohns, an deren Erforschung der Verfasser selbst führenden Anteil genommen hat, treten deutlich vor das Auge des Lesers. Ueber die Palästinasehnsucht im Mittelalter berichtet H. J. Zimmels auf Grund von Quellen, die dem Laien unbekannt und selbst dem Historiker kaum vertraut sind. Aus einer Fülle religionsgesetzlicher Gutachten des Mittelalters, in welchem Pilgerfahrten nach dem Heiligen Lande, oder deren Pläne erwähnt werden, gelangt er zu dem Ergebnis, daß die Sehnsucht nach den heiligen Stätten und die Bereitschaft, die Mühseligkeiten und Gefahren der Reise zu überwinden, in jüdischen Kreisen außerordentlich groß war — während doch der Laie fast nur von christlichen Pilgerfahrten weiß. Ueber zahlreiche Erscheinungen auf dem Gebiete der schönen Literatur berichtet Lotte Barschak in der gewohnten, feinsinnigen und sachkundigen Weise. Das Recht zu unentgeltlichem Bezug der Monatsschrift wird bekanntlich erworben durch den Beitritt zu der „Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums"; die Mitgliedschaft kann durch Zahlung des Jahresbeitrags von 10.— RM. auf das Postscheckkonto der Gesellschaft (Berlin 7030, Paul Veit Simon) oder durch Meldung bei einem der Vertrauensmänner der Gesellschaft erworben werden; deren Namen sind auf jedem Heft der Monatsschrift aufgedruckt oder durch die Gesellschaft (Berlin-Schöneberg I) zu erfahren. Wie die Gesellschaft in dem genannten Heft der Monatsschrift bekanntgibt, stellt sie neu eintretenden Mitgliedern eine große Anzahl ihrer Veröffentlichungen aus früheren Jahren unentgeltlich zur Verfügung, natürlich nur, solange der Vorrat reicht. Baldiger Beitritt ist also dringend anzuraten.

Mit dem Aprilheft beginnt der sechste Jahrgang des **„Morgen"**. **Raimund Eberhard,** ein gläubiger Christ, erörtert die seelische und geschichtliche Bedeutung des Auszugs aus Aegypten in einer Abhandlung: „Gedanken zum Pessachfest". — **Hans Driesch** legt in seinem Aufsatz „Parapsychologische Hypothesen" die vielfältigen Möglichkeiten auf dem Gebiet der Parapsychologie dar. — Die in Heft 5 und 6 des 5. Jahrgangs begonnenen religiösen Zeitfragen werden in diesem Hefte von **Emil Schorsch** und **Ernst Simon** weitergeführt; und zwar die ländliche deutsche und die bäuerlich palästinensische Frömmigkeit. — **Richard Wilhelm,** der kürzlich heimgegangen, hat die Große Wissenschaft des Da Hüo übersetzt. Einige Abschnitte sind hier wiedergegeben und lassen die große Tiefe, das Ethos, des alten chinesischen Weisen ahnen. — Wie ein Märchen muten uns die Erzählungen **Cecil Roths** an, der die augenblicklich sich vollziehende Rückkehr der portugiesischen Marannen — Nachkommen der im 15. Jahrhundert zwangsweise getauften Juden — schildert unter dem Titel: „Der Apostel der Marannen". — Gleich lebensnahe ist **Birger Forells** Arbeit über Mahatma Gandhi, besonders in dem Augenblick, da Gandhi erneut für sein Volk zu handeln beginnt. — Dem Sinn der Bundeslade, die einst die Bundestafeln im altisraelitischen Heiligtum borg, geht **Harry Torczyner** in „Das Geheimnis der Bundeslade" nach. — Von dem verewigten **Franz Rosenzweig** gelangt ein Essai „Vertauschte Fronten" zum Abdruck, dem er die zweite Auflage von Cohens „Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums" zugrunde legt. Neben kleineren Buchanzeigen hat noch **Hermann Herrigel** eingehend Kröners „Anarchie der Philosophie" und **Ludwig Feuchtwanger** Wilhelm von Scholz' „Der Weg nach Ilok" besprochen.

Das Heft Nr. 182, Februar 1930, des **Vereins zur Förderung ritueller Speisehäuser** ist soeben erschienen, worauf hiermit hingewiesen sei.

Zur Umfrage der Tierschutzvereine vom Jahre 1927 von Dr. med. **Jakob Levy,** Berlin 1930.

In einer kleinen als Nachwort geschriebenen Broschüre setzt sich der Verfasser der Schrift „Die Schächtfrage" mit dem Ergebnis einer Rundfrage auseinander, die im Jahre 1927 an eine

Reihe tierärztlicher Professoren über das „betäubungslose Schächten" gerichtet wurde. Er kommt hierbei zum Schluß, daß die Gutachten bei kritisch wissenschaftlicher Betrachtung häufig nur die Wahrscheinlichkeit ihres Standpunktes darlegen, denen jedoch sicher fundierte Theorien, ja sogar experimentelle Beweise entgegenstehen. Die wissenschaftliche Bedeutung solcher Gutachten ist daher fraglich, zumal dieselben seit den Feststellungen neuerer Forschung als überholt angesehen werden können.

Stellengesuche.

Junger Mann, 14 Jahre, sucht Lehrstelle zu Ostern in einem Spirituosengeschäft.

Junger Mann, der seine Lehrzeit in der Putzbranche absolviert, sucht bei bescheidenen Ansprüchen, Stellung.

Geschäftliches.

Die Firma Tapetenfabrik Liepmann, Verkaufsstelle Mainz, Große Emmeranstraße 18/20, hat unserer heutigen Nummer eine Tapeten-Beilage beifügen lassen, deren besondere Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

Personalnotizen.

Geboren:

Butzbach: 18. 3. 30 ein Sohn des Herrn Leo Spiro

Verlobte:

Mainz—Hildesheim: Frl. Erna Edinger mit Herrn Ernst Manasse

Viernheim—Wiesbaden-Erbenheim: Frl. Lucie Mayer mit Herrn Eugen Nassauer.

Vermählte:

Altenkirchen—Bingen: Artur Marx und Irma Marx geb. Koppel.

Viernheim—Aschaffenburg: Friedrich Kaufmann mit Else Kaufmann, geb. Jakob.

Silberhochzeit:

Mainz: 7. 3. 30 Herr und Frau A. Rath.

80. Jahre:

Viernheim: Adolf Sternheimer.

Gestorben:

Bingen: 4. 2. 30 Frau Bertha Salomon, geb. Kramer, 77. J. alt.

Mainz: 3. 3. 30 Frau Jenny Reis, geb. Kaufmann, 76 Jahre alt.
9. 3. 30 Frl. Anna Metzger, 57 Jahre alt
11. 3. 30 Frau Gertrude Jessel, geb. Stern, 82 Jahre alt.
15. 3. 30 Josef Baumgarten.
20. 3. 30 Sally Wolff, 72 Jahre alt.
22. 3. 30 Karl Mayer, 31 Jahre alt.
29. 3. 30 Frau Celestine Schaumburg, geb. Wetzl, 35 J. a.
31 3. 30 Frl. Neugarten, geb. Goldschmidt, 70 J. alt.

Büdesheim: 28. 3. 30 Frl. Rosa Levy, 79 Jahre alt.

VERKAUF COMPL. ZIMMER
UND EINZELMÖBEL
HOCHWERTIGER QUALITÄT
EIGENER FABRIKATION

ZU BEDEUTEND ERMÄSSIGTEN PREISEN

J. GLÜCKERT
MÖBELFABRIK

DARMSTADT * BLEICHSTRASSE 29-31



Störungen
an der elektrischen Anlage Ihres Autos beseitigt rasch, gründlich und preiswert der nächste Bosch-Dienst

A. Kempa
DARMSTADT, Sandstrasse 44, Telefon 2894
Reichhaltiges Ersatzteillager — Leistungsfähige Werkstatt

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Ersatz- und Zubehörteile
Automobile
Reparaturen

MOTORRÄDER
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Generalvertretungen erstklassiger in- und ausländischer Weltfirmen
L. BAUMERT, DARMSTADT
MÜHLSTRASSE 1 — TELEFON 4374

Staatliche Lotterie-Einnahme
Carl Leo Külp
Darmstadt
Hügelstraße 2, Ecke Karlstraße
Fernsprecher: 3060
Postscheck Frankfurt a. M. 33202

WILHELM KLEIN
DARMSTADT
FERNRUF 451
*
BAUDEKORATIONSGESCHÄFT / AUSFÜHRUNG VON WEISSBINDER-, MALER- UND STUCKATEURARBEITEN

Otto Stier
Weißbinder-, Maler- u. Lackierermeister
Darmstadt
Elisabethenstraße 47
Fernsprecher 1314

Pelze
eigener Anfertigung
Alfred Zimmermann
Schulstrasse 3 — Fernsprecher 3108
Pelzaufbewahrung von März—Juli

AUTO-FAHRSCHULE!
KARL ZÜRTZ Fachmännische und gewissenhafte Ausbildung von Auto- und Motorradfahrern
Theoret. Unterricht durch reichl. Lehrmaterial verbunden mit
LICHTBILD-VORTRAG Eintritt täglich
Darmstadt, Röhnring 31, Tel. 3674

Nimm für den Boden
Pohl's Edelbohnerwachs
Der Stolz der Hausfrau!
Dosen zu -.70, 1.30, 2.50 M.
Palais-Drogerie
Drogen-Pohl, Darmstadt
Elisabethenstr. 36 Ecke Zimmerstr.

Gute Klischees fertigt
Frahnert
Darmstadt
Feldbergstraße 44 Eingg. Bismarckstr.
FERNSPRECHER 3524

Karlsruher Lebensvers.-Bank A. G.
Ursprung 1835
Versicherungsbestand über 450 Mill. RM.
Günstigste Tarifprämien — Höchste Dividenden
Georg Moll, Darmstadt
Kiesstrasse 86 — Bezirksvertreter — Telefon 1538

Tapeten
Linoleum
Teppiche
Jungmann
Darmstadt, Ludwigspl. 6

Friedrich Friedmann
Autokühler und Apparatebau
Darmstadt
Heidelbergerstr. 25
Telephon 1534

LASSEN SIE SICH DEN
STREUBERHUT MODELL 1930
UNVERBINDLICH VORFÜHREN!
DARMSTADT — KIRCHSTRASSE 21 II.

Spezialhaus für
FEINE POLSTERMÖBEL
in Stoff und Leder
Peter Frölich
Darmstadt
Niederramstädterstrasse 45

Maurerarbeiten
werden prompt und billig ausgeführt
Heinrich Braun ▪ Darmstadt
Niederramstädterstr. 18 — Tel. 1986
Kostenvoranschläge prompt und kostenlos

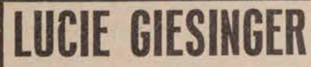
Gust. Gehbauer · Darmstadt
Inh.: Fritz Gehbauer
Fernsprecher Nr. 1372 — Niederramstädterstrasse 69
Rolladenfabrik u. Bauschreinerei
Reparaturen an Rolläden u. Jalousien aller Systeme rasch und billig

Das schöne und gute Bild
Die geschmackvolle Einrahmung
bei
FRANZ LANGHEINZ
Darmstadt, Karlstraße 25 (Ecke Hölgesstraße) Telephon Nr. 1747
Größte Auswahl am Platze!

SCHIRME / STÖCKE
KARL JORDAN
DARMSTADT
ERNST-LUDWIGSTRASSE 24

Ruhrkohlen / Ruhrkoks
Gaskoks / Unionbriketts
liefert prompt in
erstklassiger Qualität
B. M. Hachenburger
DARMSTADT
Wilhelminenstr. 31 Telefon 9

Ihr Glück
durch ein Los bei
Lotterie-Ohnacker
Darmstadt
Schulstr. 15



Photographische Bildnisse
und Vergrößerungen
DARMSTADT
Dieburgerstraße 6 • Telephon 4189

Schuh-Express / Schuh-Besohlung
„Gescha"
Jnh. G. Scharpfenecker
Darmstadt
Bessungerstr. 41 Waldstr. 11 Tel. 3435
Damensohlen und Fleck RM. 2.80
Herrensohlen und Fleck RM. 3.80
alle Größen / erstkl Qualitätsarbeit
eleganteste Ausführung

M. Meyer, Darmstadt
Jnh.: Theodor Meyer
führt Qualitätsware
Tabakerzeugnisse
Zeughausstrasse Nr. 7
Gegründet 1879 Fernruf 501

Ludwig Hausmann, Darmstadt
Telephon 1279 - Grafenstraße 10
Wurst und Fleischwaren
prima Mastgänse auch in Teilen
Hühner, Hahnen
Versand nach Auswärts
Unter Aufsicht der Relig.-Gesellsch.
Darmstadt

H. Alemann
Darmstadt, Ballonplatz 3½
fachm. Reparaturwerkstätte
für Büromaschinen, Zubehör,
Farbbänder, Kohlpapier
Bezirksvertretung
der „Ideal" Schreibmaschine
und „Erika" Kleinmaschine

Wannemacher
Darmstadt
Heidelbergerstr. 49 Artilleriekaserne
Telefon 4413
Autokühler-Reparaturwerkstätte
in- u. ausländischer Typen

Gummiwaren, alle Artikel zur Krankenpflege, Gummistrümpfe
Leibbinden in allen Ausführungen, Plattfußeinlagen nach Maß
sowie künstliche Glieder und orthopädische Apparate
Lieferant von allen Kassen und Behörden
Ludwig Röth ⋆ Darmstadt
Elisabethenstr. 22 Telefon 981 Elisabethenstr. 22

Ihr Augenglas nur bei
Optiker Spaethe
Darmstadt
Schuchardstrasse 11
3 Schritte vom Markt!

Friedrich Weber
Polstermöbel
und Dekorationsgeschäft
Tel. 3259 **Darmstadt** Tel. 3259
Landwehrstrasse 35
empfiehlt sich für
alle ins Fach einschlagende Arbeiten
bei billigster Berechnung

Stempel-Schulz
Darmstadt
Rheinstr. 19
Stempel, Schilder
Gravuren

Ladeneinrichtungen
Philipp Kunz
Darmstadt
Dieburgerstr. 4 - Tel. 1488
Schaufensteranlagen

Lerne Auto fahren
für alle Klassen
in der Hess. Privatkraftfahr-Schule
Wilh. Lehe Telefon 438
Darmstadt
in Mainz
Peter Hochhaus Telefon 2086

Blumenspenden
zu allen Gelegenheiten
Lina Hardt, Darmstadt
Rheinstraße 14

Ludwig Hufnagel
vorm. Oskar Gebhart
Darmstadt
Telefon 1989 Grafenstr. 31
Moderne Schaufenster-
Dekorations-Artikel aller Art

Walter Meitzler
Uhrmacher
Darmstadt
Ecke Grafenstr. - Marstallstr.
Spezialreparaturwerkstätte
Zeitmesser aller Art

H. Helfmann, Darmstadt
Lager in Kachelöfen, Wand-
und Fußboden-Platten
Vertreter von Junker & Ruh-Öfen
Kießstraße 10
Fernsprech-Anschluß 1077

Elektro-Brand
Darmstadt
Grafenstraße 19
Telefon Nr. 2221
Elektr. Anlagen jeder Art

Gartenbaubetrieb
W. Kühn H. Schneider Nchf.
Darmstadt
Schwanenstr. 39 - Fernsprecher 780
Pflanzendekorationen
Binderei in bester Ausführung
Instandhaltung von Gärten

Blindenbeschäftigungs-
verein Darmstadt
Karlstrasse 21
Kaufen Sie Bürsten und
Korbwaren in unserem Laden
und bei unseren Vertretern

Gespielte und neue
PIANOS
auch Marken-Instrum. stets grosses
Lager zu **billigsten** Preisen
Reparaturen - Stimmungen
Fischer, Darmstadt
Bleichstrasse 39

Georg Wesp ⋆ Darmstadt
Vulkanisier-Anstalt
Rundeturmstrasse 12 Telefon 1835

Tapeten :: Linoleum
Alle Preislagen billigst
Christian SCHEPP ⋆ Darmstadt
Soderstraße 19—21 Telefon 737



DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Eigenkapital: RM. 120 Millionen

NIEDERLASSUNGEN IN HESSEN:

Über 200 Filialen und Depositenkassen in allen Teilen Deutschlands

DARMSTADT	BINGEN a/Rh.	GIESSEN	MAINZ	OFFENBACH a/M
Rheinstraße 22	Mainzer Straße 28+28 5/10	Johannesstraße 1	Gutenbergplatz 4	Frankfurter Straße 61

SPARBÜCHER

Der Sparverkehr ist denkbar einfach und bequem.
Günstige Verzinsung auch kleiner Beträge.
Erhöhter Zins auf Kündigungseinlagen
Kindersparbücher als vorzügliches Erziehungsmittel.

GOLDHYPOTHEKEN-PFANDBRIEFE

als solide, hochverzinsliche Geldanlage
im vereinfachten Schalterverkauf
Stücke zu RM. 100.-, 200.-, 500.-, 1000.- usw.
ohne vorherige Bestellung,
ohne Umständlichkeiten.
Aushändigung sofort gegen bar.

Rasche, angenehme Abwicklung des Schalterverkehrs.

Umzüge
prompt und gewissenhaft mit Auto-Möbelwagen
Alfred Herzberger
Johann Kempf Nachf.
G. m. b. H.
Mainz
Gr. Bleiche 56 Tel. 639

Korbmöbel
in bester Qualitätsarbeit
Zustellung frei Haus
P. Münch
Mainz, Markt 37
(Hof zum König von England)

MAX HERRMANN
Spezialhaus für erstklassige
Maß-Anfertigung
fertiger Herrenmäntel
u. Herrenausstattung
MAINZ, Schillerplatz 4

A. v. d. Does
Inhaber H. Hofmacher Ph. Weber
MAINZ
Mittl. Bleiche 57 - Tel. 2113
Tapezier-, Polster- u. Dekorationsgeschäft

Erstes deutsches Orient-Teppich-Haus Mainz
B. Ganz & Co.
Achtung, nur Flachsmarkt
Teppiche u. Möbelstoffe jeder Art
Größtes Lager, bester Geschmack, billigste Preise

„Friedhofkunst"
Grabmale
in höchster Vollendung
MAINZ Fernruf 4375

J. B. Bassler
Generalvertreter erster Automobil- und Motorrad-Werke
Reparatur-Werkstätte
Ersatzteile — Zubehör
Tel. 4482 MAINZ Tel. 4482
Halleplatz 6 (Messplatz)

Schuhmacherei
Margarethengasse 4
Mainz
Schuhreparaturen werden zu billigen Preisen unter Verwendung von gutem Material geliefert
Durchgehend geöffnet von 8 bis 6 Uhr

Adam Hatzmann jr., G. m. b. H.
Osteinstraße 2 **Mainz** Fernruf 805
Kohlen :: Koks :: Holz :: Briketts
Spezialität: Erstklassige Anthrazitkohlen (Marke Langenbrahm) Pa. Zechenkoks a best. Ruhrzechen
Reelle Bedienung Prima Qualitäten
Vertretung: Frau Dr. Leopold Mayer, Albinistraße 11, Fernruf 967

Dampfwaschanstalt P. Scherer, Mainz
Zanggasse Nr. 34 / Telefon Nr. 2820
Spezialgeschäft für feine Herren- und Damenwäsche, Haushaltungswäsche, Gardinen. — Lieferung erfolgt frei Haus.

Alleinige Anzeigenannahme Ludwig Greif, Mainz, Tritonplatz 5 (am Stadttheater) Fernruf 740. — Druck von E. Herzog, Mainz.